Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Vierundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

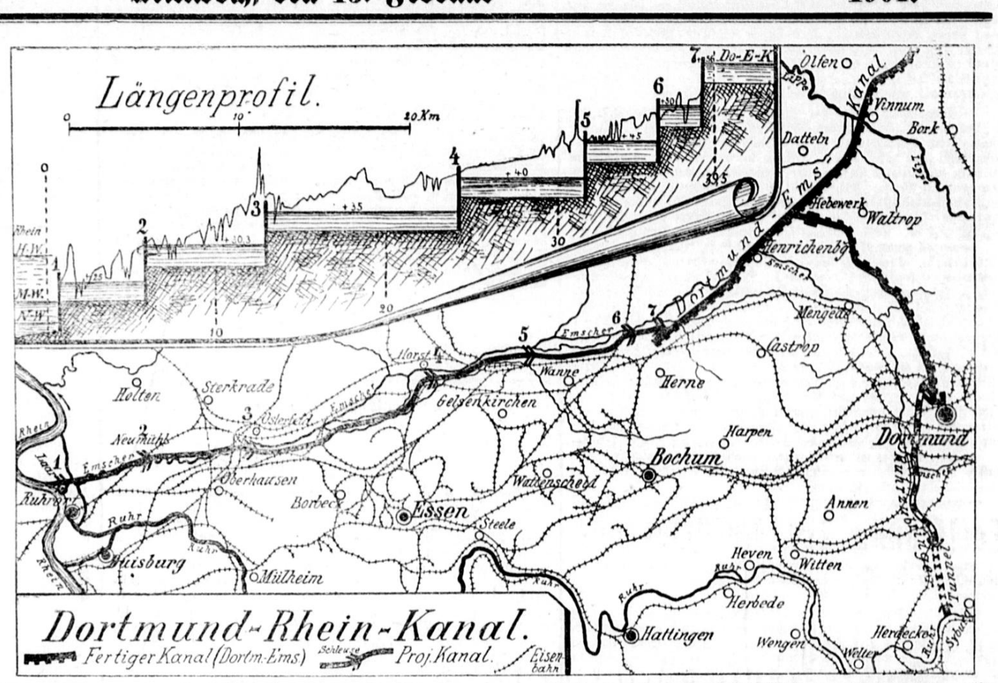
Nr. 37. **Mittwoch, den 13. Februar** **1901.**

Die Anfangsstrecke des großen Mittellandkanals vom Rhein bis zur Elbe bildet die zu erbauende Linie vom Rhein nach Dortmund, wofelbst diese Kanalstrecke an den bestehenden Dortmund-Ems-Kanal anschließt, und so dem Rhein gleichsam eine zweite Ausmündung in die Nordsee, welche dabei durchweg auf deutschem Boden liegt, schafft. Wir geben unsern Lesern beistehend einen genauen Lageplan der Kanalstrecke, dem auch ein Längenprofil zur Verdeutlichung der vom Kanal nach Dortmund hin zu überwindenden Steigungen im oberen Teil der Zeichnung beigegeben ist.

Der neue Kanal wird von Rhein aus unterhalb Laar 900 Meter in der Höhe des mittleren Wasserstandes des Rheins geführt. Hier liegt der Wasserspiegel auf + 22,5 Meter. Bei Laar ist die erste Schleuse (1), hier steigt der Kanal von 22,5 auf 25 Meter, welchen Wasserstand er bis auf 5,9 Kilometer vom Rhein beibehält. Dann folgt die Schleuse Nr. 2 bei Neumühl, vermittelst deren der Wasserspiegel des Kanals auf 30,3 Meter gehoben wird. 13,4 Kilometer vom Rhein entfernt liegt die Schleuse Nr. 3 in der Nähe von Osterfeld, und vermittelst dieser steigt der Wasserspiegel des Kanals auf 35 Meter, welche Haltung er bis in die Gegend von Horst beibehält. Bei Horst liegt die Schleuse Nr. 4 in einer Entfernung von 24,9 Kilometer vom Rhein, vermittelst deren der Kanal auf 40 Meter Höhe steigt. Durch Schleuse Nr. 5, die 32,1 Kilometer vom Rhein entfernt ist, steigt der Kanal auf 45 Meter Höhe; Schleuse Nr. 6 bei Kilometer 36,4 hebt den Kanal auf 50 Meter Höhe und durch Schleuse Nr. 7 wird dann die Wasserspiegelhöhe von + 56 Meter des Dortmund-Ems-Kanals erreicht und dadurch der unmittelbare Anschluß des Dortmund-Rhein-Kanals an den Dortmund-Ems-Kanal bewirkt.

Die Gesamtkanallänge beträgt 69,5 Kilometer; das Querprofil hat eine Wasserspiegelbreite von 30 Meter, eine Breite der Sohle von 18 Meter und eine Wassertiefe von 2,5 Meter. Diese Abmessungen des Kanals genügen, um Fahrzeuge von derselben Größe, wie sie den Dortmund-Ems-Kanal befahren, also von 600—750 Tonnen Tragfähigkeit zu tragen. Ein Zubringer geht in der Nähe von Syburg von der dort 92 Meter über Normal Null liegenden oberen Ruhr in nördlicher Richtung aus, durchschneidet vermittelst eines Tunnels den Haarstrang und führt westlich an Dortmund vorbei in den dort endenden 16,4 Kilometer langen Zweigkanal des fertigen Dortmund-Ems-Kanals. Durch diesen Zubringer und ein bei Münster anzulegendes Dampfpumpwerk wird für eine ausreichende Speisung des Dortmund-Rhein-Kanals Sorge getragen.

In unserer Zeichnung befindet sich oben ein mit einem Maßstab versehenes Längenprofil des Dortmund-Rhein-Kanals, aus welchem die einzelnen Schleusenstufen deutlich hervorgehen. Der mittlere Wasserstand des Rheins liegt auf 22,5 Meter über Null, das tiefste Niedrigwasser auf 19,4, das höchste Hochwasser auf 28,9 Meter. Zum Schutz gegen letzteres wird der Kanal mit Seitendämmen versehen. Etwas über die Hälfte der Kanallänge liegt im Gebiet der Rheinprovinz, der andere Teil in demjenigen der Provinz Westfalen. Die 7 Schleusen werden doppelt je 2 nebeneinander so gebaut, daß sie bei regelmäßigem Betriebe sich gegenseitig als Sparbecken unterstützen können. Die eine der Schleusen wird 67 Meter lang, die andere 95 Meter, zu dem Zweck, gleichzeitig ein Lastschiff mit Schlepper aufnehmen zu können. Die Breite der Schleuse beträgt 8,6 Meter, die Tiefe 3 Meter. Bei dem außerordentlich dichten Eisenbahn- und Wegenetz der vom Kanal durchschnittenen Landfläche ist die Anlegung von nicht weniger als 53 Brücken erforderlich.



Auswüchse im Ausverkaufswesen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Berl. Corr.": Der Abgeordnete Nören hat in der Reichstagssitzung vom 11. Januar 1900 gelegentlich einer Kritik über die Wirksamkeit des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 die Behauptung aufgestellt, daß nach dem Bekanntwerden des reichsgerichtlichen Urteils vom 21. September 1897 (Entscheidungen des Reichsgerichts in Strafsachen, Band 30, Seite 257), in dessen Begründung die sogenannte Nachschiebung neuer Waren bei Ausverkäufen als nicht schlechthin unzulässig hingestellt wird, das Ausverkaufswesen an Umfang und Gemeingefährlichkeit zugenommen habe.

Eingehende Erhebungen, die in Preußen hierüber angestellt worden sind, scheinen in der That dafür zu sprechen, daß die Auswüchse des Ausverkaufswesens unter der Herrschaft des angeführten Gesetzes nur vorübergehend zurückgedrängt worden sind, in letzter Zeit aber wieder erheblich zugenommen haben. Ob diese Erscheinung mit dem Urteile des Reichsgerichts in ursächlichem Zusammenhange steht, ist nicht mit Sicherheit zu erkennen. Sollte das Urteil, wie vielfach angenommen wird, in der That einen ungünstigen Einfluß ausgeübt haben, so würde dies auf die in beteiligten Kreisen weit verbreitete Annahme zurückgeführt werden müssen, daß das Reichsgericht Nachschübe neuer Waren bei Ausverkäufen schlechthin und ohne jede Beschränkung für zulässig erachtet, die sogenannten permanenten Ausverkäufe mithin gebilligt habe. Diese Annahme ist indessen irrig. Der Angeklagte, dessen Freisprechung das Reichsgericht bestätigte, hatte nach der thatsächlichen Feststellung des Vorderrichters zwar bei einzelnen der zum Verkauf bestimmten Artikel Nachschiebungen in geringem Umfange und in den kleinsten Qualitäten, in welchen sie von den Engrosgeschäften überhaupt geliefert werden, nämlich in ½ und ½ Dutzenden, vorgenommen, hatte dies aber nur bei besonders gangbaren Artikeln und lediglich in der Absicht gethan, den Ausverkauf zu fördern. Nur in diesem geringen Umfange erklärte das Reichsgericht die sogenannten Nachschübe „nach Belegenheit der Umstände für zulässig."

Die von der Konkurrenz als unreelle Auswüchse des Ausverkaufswesens empfundenen Nachschiebungen sind hiernach vom Reichsgerichte keineswegs für zulässig erklärt, und die Beteiligten haben keinen Anlaß, sich durch das gedachte Urteil von Herbeiführung der Strafverfolgung gegen Machenschaften der in Rede stehenden Art abhalten zu lassen. Im

---

Am Herenweg.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

21) (Nachdruck verboten.)

Bei Bruno Oltmanns Anblick regte sich nun doch wieder in mancher Brust der Anwesenden ein Zweifel an seiner Schuld, obwohl der Angeklagte nicht, wie vielfach erwartet worden war, den Eindruck eines Gebrochenen machte. Er ging aufrecht, aber er neigte den Kopf, als er aller Augen auf sich gerichtet sah, und ein heißes Rot stieg jäh in sein fahles Gesicht, um sich über die Ohren und den scheinbar ungebeugten Nacken auszubreiten. Dahingegen hatten seine Mienen sich verfinstert, die buschigen Brauen sich noch mehr zusammengezogen und Trotz zeigte nicht nur sein festgeschlossener Mund, sondern drückte sich auch in seiner ganzen Haltung und in den Gebärden aus, mit welchen er auf der Anklagebank Platz nahm.

Bruno Oltmanns erhob nicht ein einziges Mal den Blick, nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet hatte. Auch während der Verlesung der schweren Anklageschrift durch den Staatsanwalt konnte niemand ein Zeichen von Erregung an ihm wahrnehmen. Der ununterbrochene Wechsel seiner Gesichtsfarbe entzog sich in einiger Entfernung der Beobachtung, ebenso die tiefen Atemzüge, die sich seiner Brust entrangen.

Wohl in ganz seltenen Fällen mochte die Ueberführung eines hartnäckig leugnenden Verbrechers in gleich kurzer Zeit erreicht worden sein. Obschon der Angeklagte seine Schuld bestritt, gab er doch alle Beweise für eine solche zu, ohne nur den Versuch einer Einrede zu machen. Bruno Oltmanns wagte nicht einmal, öffentlich das Märchen zu wiederholen, das er dem Amtsrichter Heber anfangs über die Erlangung des Geldes und des Zigarren-Etuis aufgetischt hatte. Fragen, die sich auf dasselbe bezogen, ließ er unbeantwortet, ja, es schien ihm Qual zu verursachen, daß so viele Ohren Zeugen der Ausflüchte wurden, mit welchen er seine Schuld vergeblich zu bemänteln gesucht. Schwer fiel auch die anonyme Denunziation Heinrich Garrelts ins Gewicht.

Das Zeugenverhör nahm wenig Zeit in Anspruch, aber jeder neue Zeuge trug dazu bei, die Schuld des Angeklagten wahrscheinlicher zu machen. Bemerkenswert waren die Aussagen der Rechtsanwälte Dorner und Kanzius, denen Bruno Oltmanns an ein und demselben Tage von dem geraubten Gelde Zahlungen geleistet hatte.

Dorner bekundete:

Der Angeklagte hatte eine große Aufregung gezeigt, die im Gegensatz zu seiner gewöhnlich zur Schau getragenen Ruhe notwendig hatte auffallen müssen. Daneben hatte er sich redselig gezeigt, während man sonst nur karge, zurückhaltende Antworten von ihm gewohnt gewesen war. Der Bureauvorsteher Dorners wollte eine ängstliche Scheu an Bruno Oltmanns wahrgenommen und einer der Schreiber desselben deutlich gesehen haben, daß Oltmanns den Bureauvorsteher unruhig beobachtete, während dieser die Banknoten geprüft und dann in den Geldschrank gelegt hatte.

Mit größter Spannung sah man der Vernehmung des Rechtsanwalts Kanzius entgegen.

Die Rolle, die dieser bei der Entdeckung des Thäters gespielt, war hinreichend bekannt geworden, und indem er der Aufforderung des Präsidenten, sich über den Eindruck zu äußern, den der Angeklagte an dem Tage auf ihn gemacht, nachkam, teilte er aus freiem Antriebe mit:

„Ich habe seit dem Beginn meiner Praxis, also seit ein und dreiviertel Jahren, den Angeklagten Oltmanns in verschiedenen, gegen ihn anhängig gemachten Prozessen vertreten. Seine andauernden Geld-Kalamitäten sind mir daher genau bekannt gewesen. Ich muß gestehen, daß mir die Führung seiner Prozesse persönlich nicht gerade ein besonderes Vergnügen bereitet hat, da es sich zumeist für Oltmanns darum handelte, Zahlungen, die er zu leisten hatte, und auch geleistet hat, hinausgeschoben zu sehen. Der Mann that mir aber in seiner scheinbaren Hilflosigkeit leid, um so mehr, als er stets einen durchaus günstigen Eindruck auf mich gemacht hat."

„Zeuge, Sie wollen, bitte, mehr zur Sache sprechen", mahnte der Vorsitzende.

Peter Kanzius wurde rot. Der Wichtigkeit seiner Aufgabe sich bewußt, hatte er sich seit langer Zeit auf diese Stunde vorbereitet, wo er öffentlich vor einer Schar von staunenden Zuhörern von seiner Beredsamkeit Zeugnis würde ablegen können. Die Mahnung des Präsidenten traf ihn daher wie ein Blitz aus heiterem Himmel und verwirrte ihn in seiner wohleinstudierten Rede derartig, daß er für den Augenblick den Faden derselben vollständig verloren hatte.

Er sah den Vorsitzenden fragend an.

Dieser nickte aufmunternd mit dem Kopfe.

„Sie wollen zu der Person des Angeklagten bemerken, Herr Rechtsanwalt. Haben auch Sie an dem gedachten Tage eine besondere Aufregung an Oltmanns wahrgenommen?"

„Anfangs nicht, Herr Präsident, ich meine nicht gleich", stotterte Peter Kanzius noch immer verwirrt. „Nachher freilich, als mir eingefallen war, daß Oltmanns das Geld auf unredliche Weise erworben haben könne, fiel mir vieles auf, woran ich im ersten Augenblicke nicht gedacht hatte."

„Was zum Beispiel?"

„Oltmanns war sehr aufgeregt, seine Hand zitterte heftig, als er das Geld aufzählte und er sprach viel, während er sonst durchaus nicht redselig war. Mir hat es nachher den Eindruck gemacht, als habe er mit ablenken wollen, und das wird auch wohl der Fall gewesen sein. Klar ist mir dies aber erst geworden, als ich ihn aufsuchte, um nach dem Gelde zu fragen."

Peter Kanzius erzählte dann ausführlich seine Begegnung mit Bruno Oltmanns im Hause desselben in Hekum. Nun war er wieder ganz in seinem Fahrwasser; seine Mitteilungen mit den eingeflochtenen persönlichen Bemerkungen machten einen überzeugenden Eindruck, obwohl sie ihm abermals eine Mahnung des Präsidenten, mehr zur Sache zu sprechen, einbrachten. Jedermann hatte das Gefühl, daß die Aussage des Rechtsanwaltes Kanzius sehr schwer für die Schuldfrage des Angeklagten ins Gewicht fallen müsse, wenn sie nicht schon entschieden war.

Vielleicht hatte Oltmanns selbst dieses Gefühl. Während der Rechtsanwalt eifrig bemüht war, sein Verdienst an der Ueberführung des Schuldigen in das rechte Licht zu stellen, erhob er einmal das gesenkte Haupt. Mit einem langen Blick schaute er auf den Sprecher. An Stelle des Trotzes in seinem finsteren Gesicht war vorübergehend ein Ausdruck des Erstaunens getreten, dem unmittelbar eine grenzenlose Bitterkeit folgte. Niemand, oder nur wenige, hatten die Bewegung des Angeklagten bemerkt, denn aller Augen waren auf den Zeugen gerichtet, der in glänzender Rede bemüht war, weiteres Material für das Plaidoyer des Staatsanwaltes zusammenzutragen.

Von großer Wichtigkeit war auch noch die Aussage des Agenten Enno Leibhold, wenngleich sie bei den Dorfbewohnern, die ihm wenig freundlich gesinnt waren, nicht allzu schwer ins Gewicht fiel. Seine Worte machten nur Eindruck, weil sie mit den Aussagen anderer Zeugen im Einklang standen.

„Oltmanns muß schon etwas im Sinne gehabt haben, denn sonst hätte er doch zusammen mit Garrelt die ihm angebotene Fahrgelegenheit benutzen können. Bis ein gut Stück Weges über Nordermoor hinaus hatten wir einen Weg; es wäre mir auch gar nicht darauf angekommen, den Umweg über Hekum zu machen. Dahn hätte es nicht geschadet, wenn er 'ne Stunde länger im Wirtshaus gesessen hätte. Ich meine also, Oltmanns hat Garrelt mit Gewalt auf den Hexenweg bringen wollen."

Niemand zweifelte mehr an der Bejahung der Schuldfrage, nachdem der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte. Das Plaidoyer des Verteidigers war eins der glänzendsten, ohne indessen demjenigen des Staatsanwaltes gegenüber zu Gunsten der Person des Angeklagten zu wirken. Das ganze Verhalten des letzteren war nicht darnach angethan, einen günstigen Einfluß auf die Geschworenen hervorzubringen.

Bruno Oltmanns zeigte sich verschlossen, dickköpfig. Seine Antworten waren teils kurz und kaum vernehmbar gegeben worden, teils hatte er sie verweigert. Bei der Urteilsverkündigung, die auf lebenslängliches Zuchthaus lautete, verriet er durch keinen Laut, keine Bewegung, daß er sich dadurch besonders schwer getroffen fühle.

Aber dann entstand plötzlich im Zuschauerraum eine Bewegung und nun erhob der Angeklagte den Blick. Er sah sein Kind, wie es totenbleich und bewußtlos in den Armen eines Mannes lag.

Niemand gab acht auf den Verurteilten.

„Seine Tochter!" ging es durch die Reihen der Anwesenden.

Bruno Oltmanns stand aufrecht. Sein Verteidiger sprach leise zu ihm. Ob er von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen wolle.

„Nein und dreimal nein!" rief er überlaut.

„Vater! Vater!" tönte es gellend an Bruno Oltmanns Ohr, als er abgeführt wurde und den Saal verlassen wollte. Theda flog ihm entgegen, vom Ausgang her, an seine Brust. „Vater — es kann ja nicht sein! Nun steh' dir und mir und den armen Kindern Gott bei."

Der Verurteilte riß sich aus der Umarmung seines Kindes und stieß es ungestüm von sich.

„Bleib' dem Mörder vom Leibe, Theda! Wenn du noch beten kannst, dann versuch's damit — ich — kann's nicht mehr!

„Vater, es ist ja nicht Gott, der so Schlimmes über uns gebracht hat! Menschen, schlechte Menschen sind es! Da — da — der ist schuld! Er konnte sprechen, wenn er nur gewollt hätte. Aber er wollte nicht!"

öffentlichen Interesse kann es aber nur erwünscht sein, wenn die Beteiligten und namentlich Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen von ihrem Rechte der Privatklage gegenüber den in Rede stehenden Auswüchsen häufig und nachdrücklich Gebrauch machen.

Um die reellen Gewerbetreibenden in diesem Kampfe gegen unlautere Elemente im gegebenen Fall thunlichst zu unterstützen, sind die zuständigen Behörden darauf hingewiesen worden, daß die Strafverfolgung der Ausverkaufsauswüchse in der Regel im öffentlichen Interesse liegt; sie sind zugleich zu energischem Einschreiten gegen alle in Betracht kommenden Ausschreitungen angewiesen worden.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Febr. Das Kaiserpaar hat in den letzten Tagen von Homburg aus regelmäßig die Kaiserin Friedrich im Schloß Friedrichshof besucht. Außer dem Reichskanzler weilen in Homburg auch der Chef des Militärkabinetts, der Kriegsminister und der Generalstabschef.

— Prinz Georg von Preußen feiert heute den 75. Geburtstag.

— Im „Vorwärts" veröffentlicht die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages einen Aufruf „an das werkthätige Volk" zum Kampf gegen die unter Führung des Junkertums angestrebte preissteigernde Erhöhung der Lebensmittelzölle.

— Die „Kreuzztg.", die über die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Roberts einen sehr scharfen Artikel gebracht hat, schreibt in ihrem „Briefkasten": „Aus unserm Leserkreise erhalten wir folgende Anfrage: „Es wird erzählt, gleichzeitig mit Lord Roberts habe auch Präsident Krüger den Schwarzen Adler-Orden erhalten. Wissen Sie etwas näheres? Ein Leser." Wir wissen weder das eine noch das andere." Ernsthaft ist selbstverständlich weder Frage noch Antwort gemeint, sondern das ganze ist nur als bitterer Hohn verständlich, der gerade in dem konservativen Blatt als charakteristisch vermerkt zu werden verdient.

— Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Unfall-Fürsorgegesetzes für Beamte und Personen des Soldatenstandes zugegangen. Zur Begründung der Vorlage wird gesagt: Nach dem Pensionsgesetz vom 15. März 1886 wird dafür gesorgt, daß den in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Beamten der Reichs-Zivilverwaltung, des Reichsheeres und der Marine, sowie den in solchen Betrieben beschäftigten Personen des Soldatenstandes für die Folgen der durch Betriebsunfälle herbeigeführten Dienstunfähigkeit auf dienst-pragmatischem Wege eine Fürsorge gesichert ist. Diese Fürsorge soll derjenigen mindestens gleichwertig sein, welche den genannten Personen nach den Unfall-Versicherungsgesetzen zustehen würde. Demgemäß finden die Unfall-Versicherungsgesetze auf die bezeichneten Personen keine Anwendung. Das Gleiche gilt von Beamten, welche in Betriebsverwaltungen eines Bundesstaats oder einer Kommunalverwaltung mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung angestellt sind. Die beabsichtigte Gleichwertigkeit der Fürsorge ist aber seit dem 1. Oktober 1900 nicht mehr vollständig gewahrt, weil mit diesem Tage die im Jahre 1900 durchgeführte neue Fassung der Unfallversicherungsgesetze in Kraft getreten ist und durch letztere die Bezüge der unter die Unfallversicherung fallenden Personen sowie ihrer Hinterbliebenen mehrfach günstiger gestaltet sind als die Bezüge der nach dem Gesetz vom 15. März 1886 zu entschädigenden Beamten und Personen des Soldatenstandes. Es ist deshalb geboten, das letztere Gesetz in einigen Beziehungen zu erweitern; daneben sollen einige bei der Handhabung des Gesetzes aufgetauchte Zweifel beseitigt und das Fürsorgegesetz mit den inzwischen erlassenen Pensionsgesetzen hinsichtlich der mindesten und höchsten Beträge der gewährten Renten in Uebereinstimmung gebracht werden.

— Staatssekretär v. Podbielski hat sich, wie nachträglich bekannt wird, bereits am 31. Januar, 7 Tage nach seiner tapferen Rede im Reichstage, den Polen unterworfen und den Oberpostdirektionen in Posen und Bromberg mitgeteilt, daß er eine Abweisung von Briefen mit polnischer Adresse nicht billigen könne. Am 2. Februar folgte dann der bekannte Erlaß der Oberpostdirektionen, der von den Polen jetzt zu immer neuen Massenherausforderungen des Deutschtums ausgebeutet wird.

Wien, 12. Febr. Körber hat den Polen ein Zugeständnis gemacht und dem polnischen Gymnasium in Teschen den Charakter einer staatlichen Anstalt verliehen. — Die Tschechen drohen mit heftiger Obstruktion im Abgeordnetenhause, wenn der Präsident Anfragen in tschechischer Sprache nicht entgegennehme.

Rom, 12. Febr. In das Pantheon sind in der Nacht zum Sonntag Diebe eingebrochen. Sie haben aus dem Grabe des Königs Humbert eine Nachbildung der eisernen Krone und des Annunziatenordens, die vor dem Sarge auf einem Kissen lagen, ferner mehrere Kostbarkeiten von den Altären gestohlen !!!

— In Rom haben Klerikale im Stadtrat die neuen Bronzegruppen an dem Brunnen vor den Diokletianisthermen unsittlich genannt und einen Zaun hinstellen lassen. Die Menge riß ihn am Sonntag unter zornigen Rufen gegen die Klerikalen nieder.

Paris, 12. Febr. Der „Temps" meldet, das Marineministerium sei mit Gesetzentwürfen, betreffend die Vermehrung des Mannschaftsbestandes der Flotte, beschäftigt, da der gegenwärtige Mannschaftsbestand nach der Durchführung der Programms der Flottenverstärkung unzureichend sein werde. Vorläufig werde die aktive Dienstzeit der Flottenmannschaften auf 56 Monate festgesetzt.

— Nicht nur der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, sondern auch der sozialistische Handelsminister Millerand hat vom Zaren einen hohen Orden erhalten. Die Nationalisten sind darüber sehr ärgerlich, weil sie gegen diesen Minister eine angebliche Abneigung des Zaren ins Feld zu führen pflegten.

Petersburg, 12. Febr. Einer Mitteilung des Ministeriums des Innern zufolge sind die Gouvernements Cherson und Tomsk, sowie das Gebiet von Amolinsk von einer vollständigen Mißernte heimgesucht worden. In den Gouvernements Taurien, Bessarabien, Podolien, Kiew und Tobolsk und den Gebieten von Semipalatinsk und Transbeikalien sind mehrere Kreise von einer Mißernte betroffen worden. Nach dem Eingang der vorläufigen Angaben über den Notstand wies die Regierung 12 Millionen Rubel an. Nach den später eingegangenen genauern Angaben beläuft sich der Gesamtbedarf auf 5 529 519 Rubel, wovon 5 014 519 bereits ausgeworfen sind. Die Mitteilung enthält ferner Angaben über die Organisation der Hilfeleistung und betont schließlich, daß auch die Hilfe der privaten Wohlthätigkeit in Anspruch genommen werden müsse.

Sofia, 12. Febr. Der kleine Erbprinz Boris ist am Unterleibstyphus erkrankt.

Nisch, 12. Febr. Die Nachricht vom Tode Königs Milan wurde der Skupschtina von dem Ministerpräsidenten Alexa Jovanowitsch überbracht, der dem Verblichenen einen warmen Nachruf widmete. Die Versammlung stimmte ein in den Ruf: Friede seiner Asche! und beschloß, daß die Leiche Milans nach Belgrad gebracht werde. Gleichzeitig wurde die Tagung der Skupschtina durch königlichen Erlaß geschlossen.

Madrid, 12. Febr. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter bedauerte Sagasta die jetzigen Vorgänge in Spanien, er tadelte auch die Anwesenheit des Grafen von Caserta. Die Regierung hoffe, daß die Bewegung bis zur Hochzeit der Prinzessin von Asturien ein Ende nehme, doch halte er dies im Hinblick auf den herannahenden Karneval für wenig wahrscheinlich. Die Vorfälle seien im ganzen ziemlich bedeutlich.

Granada, 12. Febr. Die Ruhestörungen wiederholten sich gestern im Laufe des Tages. Die Masse durchzog die Straßen unter dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Jesuiten! Sie bewarf das Jesuitenkloster mit Steinen. Als darauf aus dem Innern des Klosters Flintenschüsse abgegeben wurden, stieg die Erregung der Menge auf das Höchste, der Präfekt drang in das Kloster ein und stellte fest, daß zwei Gendarmen in dem Kloster geschossen hatten. Die Menge versuchte gegen das Kloster vorzudringen, wurde aber von der Gendarmerie auseinandergetrieben.

Valencia, 12. Febr. Gestern fanden in den Straßen neue Kundgebungen statt, die von dem Deputierten Hanez geleitet wurden. Die Menge versuchte ein Kloster mit Petroleum in Brand zustecken, es gelang jedoch der Gendarmerie, sie daran zu verhindern. Einige andere Klöster wurden mit Steinen beworfen. — In Valencia ist der Belagerungszustand proklamiert worden.

Der Verurteilte wurde abgeführt; zum Leidwesen Menschen nahmen sich seiner unglücklichen Tochter an. Heinrich Garrett aber, dem Thedas Worte gegolten hatten, stand, während die Menschen an ihm vorüberdrängten, regungslos, wie zur Bildsäule erstarrt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirren in China.

Peking, 10. Febr. Lihungtschang erklärte, zwischen dem Kaiser Kwangsü und der Kaiserin-Tante herrsche jetzt größere Eintracht als je zuvor. Die Kaiserin gebe die Notwendigkeit von Reformen in modernem Sinne zu. An den chinesischen Hof telegraphierte Lihungtschang, die Weigerung des Hofes, den über die Würdenträger verhängten Todesurteilen zuzustimmen, sei von der höchsten Gefahr für die Dynastie selbst.

— Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 10. aus Peking: Die Kolonne Trotha ist am 9. hier eingetroffen. Bei meiner Besichtigungsreise nach Schanhaitwan habe ich den Betrieb und die Sicherung der Bahn sowie die längs derselben stehenden Truppen aller Nationen in vorzüglicher Verfassung gefunden.

Die Vorgänge in Südafrika.

Eine ganze Reihe von Buren-Erfolgen sind über Sonntag berichtet worden. Zunächst wird nachträglich noch bekannt, daß General Dewet mit angeblich 2500 Mann auf seinem Zuge nach der Kapkolonie am 30. Januar auf den Tabaksberg-Hügeln zwischen Bloemfontein und Ladybrand im Süden des Oranjefreistaats einer englischen Abteilung von 700 Mann schwere Verluste beigebracht, ein Maschinengeschütz genommen und sie bis nach Israelsport zurückgetrieben hat. An demselben Tage haben die Buren die englischen Außenposten bei Modderfontein gezwungen, sich zu ergeben. Es fielen 9 Mann, verwundet wurden 17. Auch hier fiel den Buren ein Maximgeschütz in die Hände. Zum dritten haben 400 Buren am 6. ds. bei Greylinstadt, südöstlich von Pretoria, einen Posttzug in die Luft gesprengt und fast alle Reifenden verwundet. Als Verstärkungen herankamen, zogen sich die Buren zurück. Am nächsten Tage aber, also am 7. d., griffen die Buren bei Vlaklaagte gleich 2 Züge an, einen mit Eisenbahnbaumaterial und einen mit Lebensmitteln. Beide Züge wurden zum Entgleisen gebracht und geleert. Endlich ist am 6. ds. Ms. bei Amsterdam, also im Südosten von Transvaal heftig getämpft worden. Beide Teile erlitten schwere Verluste.

Diese letzten Nachrichten werden die Opposition in ihrem Vorhaben, im Parlament die Kriegführung heftig anzugreifen, jedenfalls bestärken, zumal da überdies bekannt wird, daß die Buren in den Goldminen schon über 30 Millionen Fr. Schaden angerichtet haben. Es taucht auch immer wieder das Gerücht auf, Kitchener solle demnächst abberufen werden. Vielleicht steht damit die geheimnisvolle Sendung des Generaladjutanten Wood in Zusammenhang. Chamberlain läßt sehr erregt die Nachricht widerrufen, daß er mit liberalen Führern über Friedensbedingungen für die Buren verhandelt habe oder den Gouverneur der Kapkolonie Milner den Buren opfern wolle, Milner habe sein volles Vertrauen. Der furchtbarste Bundesgenosse der Buren, die Pest, hat in Kapstadt selbst bereits 2 Personen hingerafft und 13 erfaßt.

Kapstadt, 11. Febr. Die Regierung beschloß, den auswärtigen Mächten amtlich anzuzeigen, daß Kapstadt von der Pest verseucht sei. Im Hafen sind drei neue Fälle vorgekommen; ein Militärhospital wurde zeitweilig eingerichtet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Am Bundesratstische: Thielen, Frhr. v. Thielmann.

Nach debatteloser Erledigung der noch anstehenden Teile des Reichsjustizamts ging das Haus über zur Beratung des Reichsschatzamts.

Abg. Dr. Böckel (b. k. F.) kritisierte die Finanzwirtschaft des Reiches, die es schon dazu gebracht habe, daß man mit Anleihen nach Amerika gehen müsse. In der Finanzwirtschaft des Reiches sei keine Ordnung, dabei ständen Anleihen in Aussicht, auch in den Einzelheiten, wie in Preußen für die Kanalvorlage. Wenn ein Privatmann so wirtschafte, wie das Reichsschatzamt, dann würde man ihn unter Kuratel stellen.

Abg. Dr. Oertel (k.) meint, man dürfe die Staatswirtschaft nicht mit der Privatwirtschaft auf eine Stufe stellen. Redner ersucht sodann den Staatssekretär um baldige Einbringung des Zolltarifs. Er komme eben aus der heute besonders stark besuchten Generalversammlung des Bundes der Landwirte und könne sagen, in weiten Kreisen herrscht lebhafte Verstimmung über die Verzögerung in der Einbringung des Zolltarifs.

Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann erwidert, die Fertigstellung des Zolltarifs stehe für die allernächste Zeit bevor. In kürzester Zeit geht die Vorlage an den Bundesrat. Die abfällige Beurteilung der Reichsfinanzwirtschaft durch den Abg. Dr. Böckel müsse er zurückweisen.

Abg. Speck (Ctr.) bedauert gleichfalls die ungünstige Gestaltung der Reichsfinanzlage und hofft, daß der Zolltarif nun auch bald an den Reichstag gelange. Schließlich bittet er um Auskunft über die Saccharinsteuervorlage.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erwidert, daß die Ansichten über die wünschenswerte Höhe der Saccharinsteuer noch weit auseinandergehen. Die Fertigstellung der Vorlage wird vom Zustzamt nach Möglichkeit beschleunigt.

Abg. Dr. Oertel (k.) meint, etwas mehr Dampf könne hinter das Saccharingesetz doch gemacht werden.

Abg. Werner (D.-soz. Refp.) tritt dem Urteil des Abg. Dr. Böckel über die Reichsfinanzwirtschaft bei.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Etat des Justizamts genehmigt und ebenso der Etat der Reichsschuld und Rechnungshof.

Das Haus ging über zur zweiten Lesung des Etats der reichsländischen Eisenbahnen, die besonders Bemerkenswertes nicht bot.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Zweite Lesung der Chinavorlage usw.)

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Februar.

Am Ministertische: Schönstedt.

Bei schwacher Besetzung des Hauses wurde heut die Spezialberatung des Justiz-Etats fortgesetzt. Abg. v. Mendel-Steinfels (f.) hat, es möchten bei Konkursen und Pfändungen ländlicher Besitzer die zuständigen Gerichte landwirtschaftliche Sachverständige zuziehen. Justizminister Schönstedt erwiderte, vielleicht könnten die Landwirtschaftskammern den Gerichten geeignete Personen zuweisen. Auf diese Ausführungen des Abgeordneten Schmidt-Warburg (Ctr.) erklärt der Minister an, daß an die Richter gegenwärtig außerordentliche Anforderungen gestellt werden. Es sei jedoch zu bedenken, daß man es nur mit Uebergangszuständen zu thun habe. Beim Kapitel „Landgericht und Amtsgericht" trugen eine ganze Reihe von Abgeordneten Sonderwünsche vor, auf die der Minister erwiderte. Beim Titel „Amtsanwälte" verlangt ein Antrag Letocha-Friedberg, die zeitigen Anstellungs- und Rangverhältnisse der etatsmäßigen Amtsanwalte möchten anderweit in einer der Stellung dieser Beamten entsprechenderen Weise geregelt werden. Der Antrag fand im Centrum und bei den Nationalliberalen Befürwortung. Der Justizminister sprach sich aber gegen den Antrag aus, desgl. die Konservativen.

In der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt. Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 13. Februar.

* — Den denkbar günstigsten Schluß auf die Wertschätzung, die unser Turnverein beim Publikum genießt, konnte man aus dem überaus zahlreichen Besuch des Turnkränzchens am Sonntag abend ziehen. War doch das Schützenhaus schon vor Beginn ziemlich gefüllt, so daß es den später Eintreffenden schwer wurde, noch ein Plätzchen zu erobern. Und es sei gleich im voraus gesagt: die Erwartungen der Besucher wurden nicht getäuscht, die Anordnung des Programms, die Arrangierung der einzelnen Aufführungen, die sichtbare Freude, mit welcher alle Mitwirkenden ihre besten Kräfte einsetzten, das alles verhalf der Feier zu einem guten Gelingen. Vom 1. Vorsitzenden des Turnvereins, Herrn Fritz Siebel, wurden die Erschienenen in einer Ansprache willkommen geheißen und ihnen der Dank für ihren Besuch ausgesprochen. In einem kurzen Rückblick auf das Vereinsleben erwähnte Redner, daß der Turnverein jetzt mit 202 Mitglieder die vierte Stelle im Gau einnehme, bezüglich der Beteiligung am Turnen aber die erste. Er sei geschätzt im ganzen Gau. Zu bedauern sei, daß sich immer noch die jungen Leute aus den sogenannten bessern Kreisen der Turnerei fern hielten und sich scheuten, bei dem Herz, Geist und Leib stärkenden Turnen neben dem Handwerker usw. zu stehen. Kämen sie zum Turnverein, in dem Patriotismus, Liebe zu Kaiser und Reich gepflegt werde, so erwiesen sie nicht nur dem Vaterlande, sondern sich selbst den größten Dienst. Redner kommt sodann auf den Schirmherrn der deutschen Turnerei, Se. Majestät den Kaiser, zu sprechen, demselben ein dreifaches „Gut Heil" ausbringend, in das die Anwesenden gern und freudig einstimmten. Bei dem Gesange des Heil Dir im Siegerkranz ging der Vorhang auf der Bühne in die Höhe und ein prachtvoll gestelltes lebendes Bild „Huldigung der Marine" wurde sichtbar. Es erntete brausenden Beifall. Der Ball fand so viele Teilnehmer, daß der Ring mehr als geschlossen war. Die Zwischenpausen wurden in schönster Weise ausgefüllt durch Vorträge von Couplets, Aufführung eines Theaterstückes, bei dessen Darstellung diesmal das Mitwirken zweier Damen, der Frl. Weber und Bremer, besonders dankbar anzuerkennen ist. Einen unbeschreiblich schönen Eindruck machte der „Fahnenreigen", bei dem die Teilnehmer in vollständigem Matrosen-Parade-Anzug und jeder mit 2 Fahnen versehen waren. Dann ist das Turnen am Barren zu erwähnen, bei dem ausgesucht schwierige Sachen mit wahrhaft verblüffender Einfachheit und Sicherheit elegant ausgeführt wurden; sie fanden ungeteilten Beifall. Als fernere turnerische Darbietung erwähnen wir noch die prachtvoll gestellten Pyramiden. Die Künste eines Schnellmalers erregten viel Heiterkeit. Es war der ganze Verlauf des Abends ein so schöner, harmonischer, wie er nicht schöner gedacht werden kann. Der 2. Vorsitzende, Herr Meißner, verlas mehrere Begrüßungszuschriften, u. a. eine aus Peking von dem früheren Turngenossen Max Koch, und brachte sodann den Gästen, den Damen und den Absendern der Begrüßungsschreiben ein dreifaches „Gut Heil" aus. Herr Lehrer Kolb toastete auf den Turnverein. Zu früh für manche verhallten die Klänge fröhlicher Tanzweisen und man trennte sich in dem Bewußtsein, schöne Stunden verlebt zu haben. Den Arrangeuren des schönen Abends, den auf der Bühne Mitwirkenden, den Vortragenden, den Turnern usw., die so sehr viel zur Verschönerung des Kränzchens beitrugen, bringen auch wir gern ein kräftig „Gut Heil!"

* — Ein Mietschwindler scheint in der Umgegend sein Wesen zu treiben. Er verdingt sich als Knecht, nimmt den sog. Mietzthaler und läßt sich nicht wieder sehen. Auch seine angeblichen Töchter hat er bei verschiedenen Herrschaften auf diese Weise verdungen. Er trat in einem zur Anzeige gelangten Falle als „Karl Frede" auf, welcher Name jedenfalls falsch ist. Hoffentlich gelingt es bald, den saubern Patron zu erwischen und ihm das Handwerk zu legen.

* — (Krönungsmünzen.) So stark die Krönungsmünzen kritisiert werden, so sehr werden sie doch verlangt, und die Zahlung des Doppelten bis Dreifachen im Zwischenhandel ist heute keine Seltenheit mehr. Freilich sehr schön sind sie in der That nicht geraten und sehr klar auch nicht. Haben doch sehr viele beim flüchtigen Hinblick das Porträt König Friedrichs I. für das der regierenden Kaiserin halten wollen. Die Täuschung ergab sich natürlich bald, aber für das Geld konnte auch Besseres geleistet werden. Es scheint schnell gegangen zu sein, geradeso wie mit der Germania-Marke der Reichspost, die ja auch alles eher, wie ein Kunstwerk ist.

h. **Dümmlinghausen**, 12. Febr. Die Fabrikkrankenkasse der Firma Chr. Müller und Sohn hierselbst zählte im Anfang des verflossenen Jahres 196 männliche und 139 weibliche Mitglieder. Der Abgang der m. Mitglieder betrug 3, der Zugang der weibl. 2, sodaß am 1. Januar 1901 193 m. und 141 w. Mitglieder vorhanden waren. Es erkrankten im Laufe des Jahres 53 m. und 45 w. Mitglieder. Gestorben sind 2 männl. Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage der m. Mitglieder ist 1180, der w. 1249. Die Einnahmen der Kasse betragen: Kassenbestand vom Vorjahre 154,91 ℳ, Zinsen von Kapitalien usw. 98,26 ℳ, Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen 4630,06 ℳ, Vorschüsse des Arbeitsgebers 200 ℳ, aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien usw. 400 ℳ, in Summa 5483,23 ℳ. Ausgaben: Für ärztliche Behandlung 843,75 ℳ, für Arznei und sonstige Heilmittel 1263,07 ℳ, Krankengelder an Mitglieder 1835,76 ℳ, Unterstützungen an Wöchnerinnen 186,75 ℳ, Sterbegelder 100 ℳ, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 880 ℳ, zurückgezahlte Vorschüsse 200 ℳ, für Kapitalanlagen 98,26 ℳ, sonstige Ausgaben 54,20 ℳ, in Summa 5461,79 ℳ, mithin verbleibt ein Kassenbestand von 21,44 ℳ. In Hypotheken, Wertpapieren, Spartassenbüchern, Bankeinlagen nb angelegt 2672,86 ℳ, was eine Aktiva von 2694,30 ℳ ergiebt, gegen 3129,41 ℳ im Vorjahre.

m. **Niederfeßmar**, 10. Febr. Der Aggerthaler Turngau hielt heute seinen ersten diesjährigen Turntag im Vereinslokal des hiesigen Turnvereins ab. Gauvertreter Lehrer Schmidt-Vollmerhausen eröffnete gegen 1 Uhr den Gauturntag und hieß die Abgeordneten der Vereine herzlich willkommen. Es waren außer den 9 Gauturnratsmitgliedern 33 Vertreter von 15 Vereinen erschienen. 4 Gauvereine fehlten. Als Gäste waren einige Vertreter des Turnvereins Marienheide anwesend. Nach erfolgter Prüfung der Vollmachten erstattete der Gauturnrat zunächst den Jahresbericht. Danach beglückwünschte der Vorsitzende den Genossen Hermann Schmidt, Vorsitzender des Turnvereins Engelskirchen, zu seinem 50jährigen Turnerjubiläum und überreichte ihm im Namen des Gaues ein Bild, den Ausschuß der deutschen Turnerschaft. In herzlichen Worten dankte der Jubilar für diese Ehrung. Die von einer Kommission, welche die Fest- und Wettturnordnung durchberaten hat, gemachten Vorschläge wurden durchweg angenommen. Dem nächsten Gauturntage soll seitens der Kommission, betr. Gründung einer Gau-Unfallkasse, weiteres Material vorgelegt werden, worauf dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden soll. Die Gauvorturnerstunden finden in diesem Jahre in Engelskirchen und Niederfeßmar statt. Im oberen Bezirk sind Bezirksvorturnerstunden in Marienhagen und Dümmlinghausen und im unteren Bezirk in Wiehl und Claswipper. Wegen Turnvorführungen des Gaues auf dem Kreisfeste in Remscheid am 11.—13. August soll auf der ersten Gauvorturnerstunde weiter verhandelt werden. Zur Unterstützung der dort thätigen Turner wird in diesem Jahre auf die Gausteuer von 25 ₰ ein Zuschlag von 10 ₰ pro steuerndes Mitglied erhoben werden. Das Gaufest findet Anfang Juli in Niederfeßmar statt. Nachdem noch einige Anträge durch Annahme ihre Erledigung fanden, wurde zur Wahl des Gauturnrats geschritten. Es wurden gewählt: Lehrer Schmidt-Vollmerhausen als 1. Gauvertreter, Karl Wirth-Rodt-Müllenbach als 2. Gauvertreter, Lehrer Kirsch-Niederfeßmar als 1. Gauturnwart, Wilhelm Branscheid-Bergneustadt als 2. Gauturnwart, Theodor Fuchs-Dieringhausen als 1. Schriftwart, Heinr. Renner-Derschlag als 2. Schriftwart, Wilh. Rusche-Vollmerhausen als Kassenwart, Karl Jonas-Marienhagen und Hermann Schmidt-Engelskirchen als Beisitzer. Mit einem Gut Heil auf das fernere Blühen und Gedeihen des Aggerthaler Gaues schloß der Vorsitzende die Versammlung.

h. **Ründeroth**, 12. Febr. (Gemeinderatssitzung vom 6. Februar.) Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bick waren 11 Mitglieder anwesend. Der Gemeindehaushaltsetat pro 1901 wurde, nachdem die Schuletats durchberaten und festgestellt worden, in Einnahme und Ausgabe auf 92 500 ℳ festgesetzt. Dem vom Vorsitzenden vorgelegten Steuerverteilungsplan entsprechend wurden die Kommunalumlagen wie folgt festgesetzt: 32,491,50 ℳ = 170 Prozent auf die Einkommen-, fingierte Einkommen- und Forensensteuer; 16778,97 ℳ = 180 Prozent auf die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. — Es wurde beschlossen, folgende Anleihen bei der Sparkasse Ründeroth aufzunehmen: Für Errichtung der 3. Schulklasse 17 258,50 ℳ, für Grunderwerb zur Vergrößerung des Friedhofes 729,26 ℳ, Zuschuß zum Ausbau des Lambacher Weges 1500 ℳ, Rückzahlung von Kirchen- und Schulkapitalien 4016,50 Mark, Summa 23 504,26 ℳ. Diese Anleihe soll mit 4 Proz. verzinst und mit 2 Proz. vom 1 Januar 1903 ab amortisiert werden. — Außerhalb der Tagesordnung wurde folgendes beschlossen: Der Antrag der Firma Wilh. Kattwinkel & Co. hierselbst auf Weiterlegung der Gasrohrleitung über die hiesige Aggerbrücke soll dem Landesbauamt in Gummersbach vorgelegt werden. Die Gemeinde übernimmt der Provinzial-Straßenverwaltung gegenüber die erforderlichen Verpflichtungen, die die genannte Firma der Gemeinde gegenüber zu erfüllen hat. Ebenso wurde die Benutzung des Gemeindeweges zum Hohenstein seitens der Firma W. Kattwinkel & Co. zu demselben Zweck genehmigt. — In die Kommission zur Vollziehung der Gemeinderatsbeschlüsse wurden die Gemeindeverordneten Eduard Dörrenberg und Karl Jäger sen. gewählt. — Verschiedene Etatsüberschreitungen wurden genehmigt.

(÷) **Wiehl**, 12. Febr. Infolge heftigen Auftretens der Diphtherie mußte der Unterricht an der hiesigen dreiklassigen Schule bis auf weiteres eingestellt werden. Ebenso ist die Kleinkinderschule geschlossen worden.

(÷) — Die in hiesiger Bürgermeisterei für das Etatsjahr 1901 erfolgte Viehaufnahme hat folgendes Resultat ergeben: Es sind vorhanden

00081

54 Pferde und 927 Stück Rindvieh. In dem ermittelten Rindviehbestande sind 768 Kühe und deckfähige Rinder enthalten. Im Vorjahre waren unter 961 Stück Rindvieh 740 Kühe und deckfähige Rinder vorhanden. Der Pferde- bezw. Viehbestand verteilt sich auf die einzelnen Ortschaften wie folgt: Aggerstiefen 18 Stück Rindvieh, Ahe 2, Alferzhagen 40 und 1 Pferd, Alpe 16, Alperbrück 8 und 7 Pferde, Altcleff 6, Altenhagen 2, Angfurten 62 und 2 Pferde, Bomig 64 und 1 Pferd, Breidenbruch 25 und 1 Pferd, Bremig 8, Bruch 11, Brück 11 und 2 Pferde, Büttinghausen 34 und 1 Pferd, Dahl 16, Dörnen 22 und 4 Pferde, Dreisbach 27, Forsthaus Bieberstein 4 und 2 Pferde, Halstenbach 8 und 1 Pferd, Heckelstiefen 4, Hohleich 3 und 1 Pferd, Höfen 3, Hübender 23 und 3 Pferde, Koppelweide 4, Krummenohl 5, Kurtenstiefen 12, Marienhagen 75 und 3 Pferde, Morkenpütz 50 und 5 Pferde, Monsau 20 und 1 Pferd, Mühlhausen 6, Mühlenau 4, Neuenhaus 5, Neudieringhausen 1, Nürsche 11 und 2 Pferde, Oberholzen 28, Oberwiehl 61 und 3 Pferde, Ohl 17, Pfaffenberg 7 und 1 Pferd, Pergenroth 46, Perke 14, Puhl 10, Remmelsohl 9, Rempera 38 und 2 Pferde, Schlenke 2, Siefen 10, Soelstiefen 22, Wiehl 53 und 10 Pferde, Wülffringhausen 43 und 1 Pferd, Zaun 15 und Zirre 7. Die jährliche Abgabe beträgt für 1 Pferd 30 und 1 Stück Rindvieh 25 ₰.

r. **Fürberich**, 12. Febr. Vom Schöffengericht in Wiehl waren die Eheleute Robert Sch. zu Bergerhof wegen Holzdiebstahls bezw. Hehlerei mit 1 bezw. 3 Wochen Gefängnis bestraft worden. Die dagegen eingelegte Berufung hatte insofern Erfolg, als von der Strafkammer in Köln am 9. ds. die letztere Strafe ebenfalls auf 1 Woche ermäßigt wurde. Diese betraf die Ehefrau.

Köln, 11. Febr. Gestern abend 9 Uhr scheute das Pferd eines Gespannes aus Nippes in der Makkabäerstraße und lief in den Rhein; das Pferd und eine im Wagen sitzende Dame ertranken, während der Kutscher und ein Kind gerettet wurden.

Bonn, 9. Febr. (Anleihe.) Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 6 Millionen Mark, verzinslich je nach der Lage des Geldmarktes mit 3½ oder 4 Prozent und zu tilgen mit 1¼ Prozent, zur Anlage einer elektrischen Bahn vom Staatsbahnhof Bonn über die Rheinbrücke zum Staatsbahnhof Beuel, Erbauung einer städtischen Badeanstalt, Anlage eines Volksgartens in der Gronau, Errichtung eines Feuerwehrgebäudes, Einrichtungen für Straßenreinigung, für Straßenanlagen und Straßenerbreiterungen usw.

— (Der junge De Wet.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt folgendes: „Der junge De Wet, der kürzlich auch in Bonn das große Wort führte, sollte sich ein Beispiel nehmen an seinem Oheim und sein Vaterland mit der Waffe verteidigen. Diese Salonburen haben sich aus dem Staube gemacht, als es gefährlich wurde usw." — Dazu äußert sich der hiesige General-Anzeiger wie folgt: Diese Aeußerung muß alle, die den jungen De Wet gesehen haben, schmerzlich berühren. De Wet hat ein halbes Jahr tapfer für sein Vaterland gekämpft, bis er gefangen genommen wurde. Unter eigener Lebensgefahr und durch Bestechung gelang es ihm, von Durban aus zu entkommen und unerkannt auf einem französischen Schiff zu entfliehen. Sein einziger Wunsch ist, zurückzukehren und für sein Vaterland wieder zu kämpfen. Wer die einfachen und doch warmen Worte des Kommandanten gehört hat, der weiß, daß er nicht „das große Wort führt", daß er es nicht auf Lob und Beifall abgesehen hatte. Es ist ihm nur um ein „Volksvotum" zu thun und vielleicht um Geldmittel für die notleidenden Landsleute.

Aachen, 9. Febr. Eine allgemeine Ausstellung für Kochkunst, Nahrungs- und Genußmittel, Armeeverpflegung, Gesundheitspflege, Volksernährung, Konditorei, Bäckerei, Brauerei- und Wirtschaftswesen usw. soll hier vom 13. bis 22. April im Zoologischen Garten abgehalten werden.

Rheydt, 10. Febr. Der Großhändler Ulrich Peltzer von hier ist seit einiger Zeit flüchtig. Er bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern, u. a. war er unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Rheydt, Stadtverordneter, stellvertretender Handelsrichter und Vorsitzender der hiesigen ersten Gesellschaft. Wie sich bald nach seiner Flucht herausstellte, hat Peltzer seit Jahren Betrügereien und Wechselfälschungen in großem Stile verübt. Bei dem Bankerott der Firma stellte sich heraus, daß die Gläubiger um mehrere 100 000 M. geschädigt sind. Nunmehr ist ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden. Peltzer steht im Alter von 63 Jahren.

Düsseldorf, 11. Febr. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es am Samstag abend in dem „Hotel Viktoria" eine größere Spielergesellschaft in flagranti zu ertappen und das vorhandene Geld (etwa 1700 M.) zu beschlagnahmen. Es soll sich bei den Hazardspielen schon lange Zeit um recht erhebliche Summen gehandelt haben.

Rheinbach, 8. Febr. (Wildschweine.) Man schreibt dem „B. G. A." von hier. Seitdem der Schnee in größerer Menge gefallen ist, haben sich auch in hiesiger Gegend die Wildschweine wieder zahlreich eingefunden, während sie sonst seltene Gäste geworden waren. Daß unsere vielen Jäger und Jagdfreunde stark hinter denselben her sind, versteht sich von selbst, doch war das Glück denselben bis jetzt wenig hold. Am Montag wurden drei Stück und am Dienstag ein Stück zur Strecke gebracht. In der Jagd des Herrn v. Bembera-Flamersheim wurden ebenfalls seit Eintritt des Schnees drei Wildschweine erlegt.

Oberhausen, 11. Febr. Am Freitag hatte eine Frau in einem Straßenbahnwagen ihr Portemonnaie mit 100 M. Inhalt liegen lassen, was sie erst bemerkte, als der Wagen schon fort war. Bei dem Wiedereintreffen des Wagens wurde der diensthuende Schaffner zur Rede gestellt; er wollte aber von dem Vorfalle nichts wissen, half vielmehr der Frau mit suchen. Letztere befand darauf, daß der Schaffner visitiert würde; man fand bei demselben in den Strümpfen versteckt 80 M. in Gold und das Silbergeld in den Taschen. Die Verhaftung des Ungetreuen wurde sofort vorgenommen.

Essen, 9. Febr. Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 33 Jahre alte Arbeiter Ernst Pahlke zu verantworten, der am 23. November v. Js. in das Zigarrengeschäft von Menne an der Kettwigerstraße eingebrochen war und den Kommis Fritz Müller, der ihn dabei überraschte, erschlagen hatte. Er wurde wegen vorsätzlicher Tötung bei Begehung einer strafbaren Handlung (§ 214 des Strafgesetzbuches) und schweren Diebstahls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Duisburg, 11. Febr. Die frühere Heroine des Düsseldorf-Duisburger Stadttheaters, Fräulein Klara Clair, hat sich in Magdeburg erschossen.

Dortmund, 9. Febr. Am Montag sollte hier eine große Versammlung zu Gunsten der Buren stattfinden. Die Polizei verbot aber das Ankleben der Plakate an den Säulen.

Witten, 8. Febr. (Abgestürzt.) Der Schornsteinbauer Ollenkotten aus Duisburg war gestern mit seinen Gesellen auf der Glashütte der Gebr. Müllensiefen mit der Abtragung eines schiefgewordenen Schornsteins beschäftigt. O. schnitt an der Außenseite den Schornstein ein, während im Innern des Schornsteins sein Geselle arbeitete. Plötzlich fällt aus der Höhe ein Stein herab, trifft den O., was zur Folge hatte, daß dieser abstürzte. Er war sofort tot.

Altenbeken, 11. Febr. Der 21 Jahre alte Postbote Wilhelm Stellbrink ist nach Unterschlagung von 1950 M. flüchtig.

Hohenzyburg, 10. Febr. (Der Kaiser in Westfalen.) Es wird nunmehr als ziemlich sicher angenommen, daß der Kaiser an der im Juni stattfindenden Einweihung des Denkmals auf des Hohenzyburg teilnehmen wird. Bei dieser Gelegenheit soll auch der im vorigen Jahre geplant gewesene, aber nicht zur Ausführung gelangte Besuch der Verbandsanstalt in Volmarstein in das Programm aufgenommen werden. Die Verhandlungen mit dem Hofmarschallamt sind bereits im Gange.

Schwerte, 8. Febr. (Reuige Sünderin.) Eine auswärtige Dienstmagd war kurze Zeit aushilfsweise bei einer hiesigen Herrschaft. Während dieser Zeit verschwanden der Hausfrau 100 M. in Gold, ohne daß von dem Diebe eine Spur zu finden war; eine Durchsuchung der Sachen des Mädchens führte zu keinem Resultat. Vor einigen Tagen kam nun ein Brief der Magd an die Bestohlene an, worin diese um Vergebung bittet und den Diebstahl, sowie einen kurz vorher geschehenen einräumt. Beide Geldbeträge liefen auch bald durch die Post hier ein.

Remscheid, 9. Febr. Eine Nietenrevision der Kaiser Wilhelm-Brücke zu Müngsten ist seitens der kgl. Eisenbahndirektion angeordnet worden. Die erforderlichen Vorbereitungen sind schon getroffen, infolge des ungünstigen Wetters mußten die Arbeiten aber verschoben werden. Unter der Brücke sind drei eiserne Fahrkörbe angebracht, je einer an den beiden Seiten und der dritte in der Mitte der Brücke unter dem weiten Spannbogen. Der letztgenannte Korb hat ein Gewicht von 650 Centnern. Das Herunterlassen dieses schweren Korbes geht leicht von statten, dagegen ist das Heraufziehen des Kolosses seiner ungeheuren Schwere wegen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Den Korb um einen Meter in die Höhe zu winden, erfordert die Arbeit von zwei Stunden. Im übrigen befindet sich die Kaiser Wilhelm-Brücke immer noch in tadelloser Verfassung. Die Nieten-Revision ist mehr eine vorbeugende Maßregel als eine durch den Verschleiß notwendig gewordene Arbeit.

Solingen, 11. Febr. Im Schnee stecken geblieben und erfroren ist in vergangener Nacht ein angetrunkener Schleifer. Heute mittag wurde derselbe tot aufgefunden.

Wermelskirchen, 9. Febr. (Reichsbanknebenstelle.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß für den Fall der Errichtung einer Reichsbanknebenstelle in Wermelskirchen auf die Dauer von fünf Jahren die unentgeltliche Gestellung der notwendigen Wohnungen und die Gewähr für eine jährliche Minimal-Tantième von 3000 Mark zu übernehmen. Zugleich wurde der Bürgermeister ermächtigt, das bezügliche Anerbieten einer Anzahl hiesiger Fabrikanten und Kaufleute anzunehmen.

Lüdenscheid, 11. Febr. Gewaltige Schneemassen sind während der verflossenen Nacht niedergegangen, welche die bereits mehrere Fuß hohe Schneedecke noch bedeutend erhöht haben. Die Eisenbahnen können kaum den Verkehr aufrecht erhalten und es treffen die Züge zum Teil mit erheblicher Verspätung ein. Im Gebirge und auf den Höhen des Sauerlandes liegt der Schnee mehrere Meter hoch, infolge dessen sind einzelne Ortschaften gänzlich vom Verkehr abgeschnitten.

Meinerzhagen, 9. Febr. Eine erfreuliche und segensreiche Thätigkeit entfaltet der Aufforstungsverein des Kreises Altena, der durch Wort und Schrift immer wieder auf die Bedeutung des Waldes für den landwirtschaftlichen Betrieb hinweist. Er besitzt in den verschiedenen Teilen des Kreises Staatskämpe, aus denen den Mitgliedern für eigenen Bedarf unentgeltlich junge Stämme überlassen werden. Alljährlich werden die besten Aufforstungen der Mitglieder prämiiert. Zwei Sachverständige geben in allen in Betracht kommenden Fragen Rat und Auskunft. Auf diese Art sieht man überall Waldflächen neu aufgeforstet oder Oedeflächen in wirtschaftliche Benutzung genommen. Unterstützt wird die Thätigkeit des Aufforstungsvereins in den letzten Jahren durch den Forstfiskus, der im südlichen Teile des Kreises, im Ebbegebirge große Flächen angekauft hat, um sie aufzuforsten. Der Sitz des Oberförsters ist Haus Ewich bei Attendorn, im Ebbegebirge selbst wohnen mehrere Förster. Diese Aufforstungen liegen auch sehr im Interesse der Industrie, da auf diese Weise der Wasserzufluß der Flüsse ein geregelter und größerer wird.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 11. Febr. Der Marschendichter Hermann Allmers ist an seinem heutigen 80. Geburtstage von der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt worden.

Leipzig. Wegen Wechselfälschung in Höhe von 600,000 M. ist gegen den Großindustriellen Neuer, früheren Inhaber der bekannten Buntpapierfabrik Neuer & Co., Anklage erhoben worden. Neuer befindet sich seit dem Herbst 1899 in Untersuchungshaft. Seine Verhaftung hatte seinerzeit ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

Braunschweig, 9. Febr. Drei Schwurgerichte hatten sich hier binnen Jahreszeit mit derselben Anklage zu befassen, und jedesmal war der Ausgang ein anderer. Der Bäckermeister Gustav Müller und Frau aus Harlingerode waren der Brandstiftung beschuldigt. Das erste Schwurgericht setzte die Sache aus, um die Frau auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, im Juli v. J. verurteilte dann ein zweites Schwurgericht beide Angeklagte zu je drei Jahren Zuchthaus, und drei Jahren Ehrverlust. Nach eingelegter Revision hob das Reichsgericht das Urteil wegen eines Formfehlers auf. Gestern und heute standen die Angeklagten wieder vor einem andern Schwurgericht und wurden freigesprochen.

München, 10. Febr. Professor Pettenkofer erschoß sich in der Nacht von Samstag zum Sonntag im 83. Lebensjahre. Schon seit längerer Zeit sehnte er voll Schwermut den Tod herbei. In der letzten Zeit nahm seine Schwermut immer beängstigernde Formen an. Trotz der sorgfältigsten Ueberwachung vermochte er seine Umgebung zu täuschen; er wußte sich mit der schwermütigen eigenen Erfindungsgabe einen Revolver zu verschaffen, mit dem er seinem Leben ein Ende bereitete.

München, 12. Febr. Die Sektion der Leiche Pettenkofers ergab hochgradige chronische Entzündung der harten Hirnhaut sowie Verdickung und Verwachsung; ferner starke Verkalkung der mittlern und großen Schlagadern des Gehirns. Die Ernährungsstörung des Gehirns war vor einigen Wochen durch eine septische Entzündung der Schleimhäute in der Nähe des Mundes verstärkt worden.

Nürnberg. Im Zellengefängnis hat ein früherer Notar, der dort eine siebenjährige Strafe verbüßt, einen elektrischen Briefbeförder erfunden. Es ist das ein Kästchen, das im Erdgeschoß angebracht und durch einen Druck des Postboten in die oberen Stockwerke befördert wird. Der Postbote braucht also nicht hinauf und der Diener nicht hinunter zu gehen.

— Ein Nachtbubenstück erzählen die Aarg. Nachr.: Einige übermütige Zecher hatten in einer Kneipe mehrere Stuhlbeine zerbrochen und gingen eine Wette ein, der 1½ Stunden entfernt wohnende Arzt werde zu mitternächtiger Stunde und bei schlechtem Wetter einem telephonischen Rufe folgen, wenn man ihm sage, es habe einer ein Bein gebrochen. Der Arzt ließ einspannen, kam, sah den Schabernack, legte den Stuhlbeinen einen regelrechten Gipsverband an, besuchte die Patienten mehreremale und stellte dann eine Rechnung aus, die den übermütigen Burschen die Lust zu derartigen Wetten für immer benehmen dürfte. Der Arzt hat einen Teil des Betrages einem wohlthätigen Zwecke zugewendet.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Zils,

Henriette geb. Niederstemann,

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Drabenderhöhe, Dahl, Ründeroth, Gummersbach, Elberfeld, Wiehlmünden, Ronsdorf, den 11. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar 1901, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 11 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten sorgsamen Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwiegerenkel, Schwager und Onkel,

Herrn August Jennes

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, Gummersbach, Hohenhonnef, Rochlitz, Zobeltitz, Leipzig-Eutritzsch, den 11. Februar 1901.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. d. Mts., um 3½ Uhr nachmittags vom Sterbehause Hohenzollernring 84 aus.

Bekanntmachung.

Die für Rechnung der hiesigen Gemeinde zu verpflegenden Altersschwachen und Waisenkinder sollen für die Zeit vom 1. April dieses Jahres bis 31. März nächsten Jahres in geeignete Privatpflege untergebracht werden.

Termin hierzu ist bestimmt auf **Donnerstag, den 14. Februar,** von nachmittags 3 Uhr ab, im Lokale des Wirts F. Follmann hierselbst, und lade ich Reflektanten zu diesem Termine ein.

Die Bedingungen werden bei der Vergebung bekannt gegeben.

Gummersbach, 4. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den in der Katastergemeinde **Lieberhausen** zwischen den Parzellen Flur 14 Nr. 184/1 einerseits und Nr. 182, 183 und 184/1 andererseits liegenden **Fußweg einzuziehen** und durch einen auf der Parzelle Flur 14 Nr. 184/1 an der Grenze der Parzelle Nr. 637/180 neu anzulegenden Fußweg zu ersetzen.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einsprüche gegen dasselbe binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde angebracht werden können.

Ein Lageplan liegt bei der letzteren zur Einsicht offen.

Lieberhausen, 9. Februar 1901.

Die Wegepolizeibehörde.
Pfeiffer,
Bürgermeister.

Die Firma

J. F. Kaufmann

in **Rümbrecht** — Nr. 21 des früheren Firmenregisters — ist **erloschen.**

Wiehl, den 8. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht II.

Die Firma

Carl Pühler

in **Oberholzen** — Nr. 18 des früheren Firmenregisters — ist **erloschen.**

Wiehl, den 8. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht II.

Gerichtlicher Verkauf.

Donnerstag, den 14. Februar d. Js., nachmittags 1 Uhr, werde ich vor der Wohnung des **Wilhelm Krug** zu **Strombach**

1 Sofa, 1 kleinen Tisch und 1 Spiegel

gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.

Gummersbach, 12. Februar 1901.

Schroll,
Gerichtsvollzieher.

Samstag, 16./2. ab. 8 U.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei

Friedr. Luyken.

Ein ordentlicher

Hausbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Baumhof, Ründeroth.

Grundstücks-Versteigerung.

Herr Friedrich Adolf Biebahn zu Kotthausen und dessen Kinder lassen am

Donnerstag, den 21. Februar 1901, nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft von **Friedrich Biebahn** zu **Kotthausen** ihre in den Gemeinden **Marienheide** und **Gimborn** belegenen **Grundstücke:**

Acker-, Wiesen- und Holzparzellen, darunter ca. 6 Morgen dreißigjähriger Tannenbestand

durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausstand versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Immobilar-Versteigerung.

Frau Witwe Friedrich Wilhelm Brüning, Christiane geb. Wiesel zu Gummeroth und deren Kinder lassen am

Samstag, den 23. Februar 1901, nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft von **Heinrich Zenses** zu **Herreshagen** ihre zu und bei **Herreshagen** belegenen **Immobilien,** bestehend aus

Acker-, Wiesen- u. Holzparzellen, sowie Gebäuden

durch den unterzeichneten Notar auf **Zahlungsausstand** versteigern.

Der Königliche Notar:
Sprung.

Versteigerung.

Am **Samstag, den 23. Februar,** nachmittags 4 Uhr, werden zu **Hülsenbusch** in der Wirtschaft von **Gustav Kleinsung** die dem Unternehmer **H. Naumann** zu **Hagen i. W.** gehörigen, bei **Wegescheid** gelegenen

Wiesen- und Holzungsparzellen

im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Ründeroth, den 9. Februar 1901.

Dr. Meurer, Notar.

000814

Fortsetzung der Versteigerung

in der **Baltesschen Konkurssache** am **Mittwoch, den 13. Febr. 1901**, vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslokale Kaiserstraße 41 hierselbst.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Nümbrecht.

Das **Engelsstift** in **Nümbrecht**
soll gelegentlich der Gedächtnisfeier des Sterbetages des sel. Pastor Engels
am **Sonntag, den 17. Februar d. Js.,**
eingeweiht werden. Alle Freunde und Gönner, welche durch ihre Gaben den Bau des Hauses haben ermöglichen helfen, werden zu dieser Feier hierdurch herzl. eingeladen.

Außer einem Rest der Bausumme fehlen noch die Mittel für die bereits bestellte Einrichtung. Wir bitten deshalb die früheren Mitglieder unserer Gemeinde und andere Freunde des heimgegangenen Pastor Engels freundlich, für diesen Zweck ihre Gaben der Liebe gütigst an einen der Unterzeichneten einzuschicken.

Nümbrecht, den 19. Januar 1901.

Das Komitee:

J. V.: **Mockert**, Pfarrer. **Will**, Kirchmeister.

P. S. Anmeldungen zum **gemeinsamen Mittagessen** das Gedeck à 1,50 Mk., werden baldigst erbeten.

Sparkasse Sterkrade

(Gemeinde-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen bis zu 10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit . . . **4 %**

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert**, per Paket
50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Thr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Villerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochsteppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Thr. Bollsiast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Martenheide.
C. Schorre, Robt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth
Frtz Krämer, Nümbrecht.
Wilh. Weyland, Deitenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Roll, „
Wwe. J. Lebr. Gießeler „
Aug. Iffing, Derschlag.
Carl Bockmühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Bollmerhausen.
Carl Dreisholz, Reyschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries, „
Wilh. Herder, „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Martenberghausen.
August Schneider, Kiesbornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
W. Tix, Much.
Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dismann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Bollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Witwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Julius Mortingbaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Euteneuer, Kaltuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Gräf, Felderhoferbrück.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner**, errichtet überall Niederlagen.

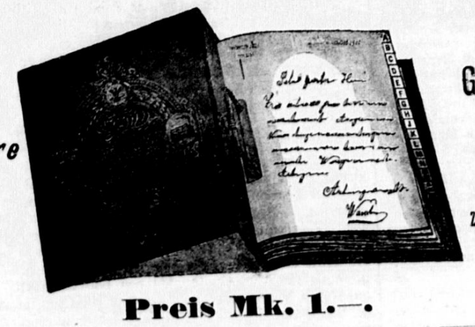
Hausfrauen **Urtheil** Sie selbst
und versuchen Sie **Schrauth's** gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife
das beste **Waschpulver** der Welt
Blendend weisse Wäsche, garantirt rein
Höchster Fettgehalt
Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe.
Ueberall käuflich à Packet 15 Pfennig.

Tapeten u. Borden

empfiehlt in großer, schöner Auswahl zu billigen Preisen
Gustav Höstermann, Gummersbach.
Ferner bringe mein Lager in
Fenster-, Mousselin-, Spiegel u. farbigem Glase
in allen Sorten und Größen,
Glaserdiamante, Gold- u. Polirleisten, Gallerieleisten,
sowie
sämtl. Farbwaren
in empfehlende Erinnerung.

Soenneckens Briefordner

Schont die *Papiere* am **meisten.**



Für **Geschäfte** und **Private** am zweckmässigsten.

Preis Mk. 1.—.
(Mit an der Mappe befestigtem **Locher Mk. 2.—**.)

Zu haben bei **Friedr. Luyken** in **Gummersbach.**



1 Cacaoherz — 3 Pfg. = 1 Tasse.

Stets gleichmässiges Getränk.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätig.

Spielkarten zu haben bei **Friedr. Luyken.**

Nach einem neuen Verfahren hergestellt.
Alldeutsche Seife
Ges. geschützt Nr. 41963. Beste, billigste, angenehmste Toilette- und Haushaltseife.
Ueberraschende Weichheit im Gebrauch.
4 St. Seife in geschmackvollem Karton = 1 Pfd. netto.
Wo nicht erhältlich, direkte Zusendung in 5 Pfd.-Paketen franko nach allen Punkten Deutschlands gegen Nachnahme von Mk. 3.20.
Alleiniger Fabrikant:
Th. Jose, Essen a. Ruhr,
Seifenfabrik, gegr. 1863.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Pepsin-Wein
(Verdauungsflüssigkeit).
Vorzüglich bei Erkrankungen des Magens, bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Schlaflosigkeit ärztlich verordnet, ist in Originalflaschen echt erhältlich in der
Drogerie
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Gedenket der hungernden Vögel!

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht eine
Theke, mehrere Regale, Wagen, Gewichte, Gemäße 2c.,
für eine kleine Ladeneinrichtung für Kolonial-Waren billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Aachen.

Wer mit der Aachener Industrie in Verbindung treten will — sei es als **Stelle-** oder **Personalsuchender**, als **Waren-käufer** oder **-Verkäufer** — inseriert mit Erfolg in der
Aachener Allgemeinen Zeitung,
die (als Organ der liberalen Partei) in Industrie- und Handelskreisen und überhaupt im besten Publikum ihre Hauptverbreitung hat.
Zeilenpreis **20** Pfg.

Geflügelhof
M. Becker, Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugsquelle für
Zucht- u. Legehühner etc.
Prachtkatalog gratis und postfrei.

Schustergeselle
gesucht von
August Pack, Schuhmachermstr., Mühlhausen,
Grube Bliebach bei Wiehl.

Ein Metzgerlehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
Emil Jäger, Bergneustadt.

Kräftiges, braves
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. März oder früher nach **Bonn** gesucht. Wäsche aus dem Hause. Adr. **M. Meckel**, Bennsbergerweg 39, **Bonn.**

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird ohne gegenseitige Vergütung für ein junges **Mädchen Stellung gesucht.**
Gefl. Anfragen bitte unter G. Z 437 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht von **Lina Länge**, Näherin, Bergneustadt.

Warenhaus
Wilhelm Bäumer,
Derschlag,
empfiehlt
zur Konfirmation:

Kleiderstoff-Reste	von cirka 5 Meter, doppelbreit, in schwarz und allen Farben	von 3 M. an u. höher,
Anzüge für Konfirmanden		von 9 M. an u. höher,
Hüte	„ „	von 1.35 M. an u. höher,

Ausnahmsweise billige Preise vieler Bedarfsartikel.

Um vollständig mit folgenden Sachen zu räumen
verkaufe den Rest meiner
Winter-Jacketts, Damen-Kragen, Mäntel für Damen und Kinder mit **50 %,**
also zur Hälfte des sonstigen Preises.
Wollene Decken, Ueberzieher, Kaiser-Mäntel für Herren und Kinder, **Loden-Joppen, wollene Tücher, wollene Schuhe, wollene Unterzeuge,** als: **Normal-Hemden, Kinder-Unteranzüge** und **Unterhosen** . . . . . **30 %** billiger wie sonst.

Warenhaus **Wilhelm Bäumer,** Derschlag.

Niemand verkaufe sie billiger wie ich. — Garantirt unter 20 Mark Ersatz. Umtausch nicht & Waare vergütet.